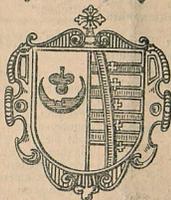


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Suprate
kosten die fünfgeheftene Beilage
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 142.

Kemberg, Dienstag,, den 1. Dezember 1914.

16. Jahrg.

Vom Kriege.

Der Kaiser bei der Ost-Armee.

Wien, 29. November. Großes Hauptquartier, 29. November 1914. Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Kämpfe in Ost und West.

Wien, 29. November. Großes Hauptquartier, 29. November. Vom Feldherrn ist über den gelungenen Tag nur zu melden, daß Angriffserfolge des Gegners in der Gegend südöstlich Jassy und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolglos. Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen. Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Gouverneur für Belgien.
General-Feldmarschall von der Goltz scheidet von seinem Posten.

Wien, 28. November. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der General-Feldmarschall von der Goltz von seiner Stellung als Gouverneur von Belgien entlassen und für die Dauer des mobilen Bewährungsamtes dem Sohne des Sultans und seinem Vorgesetzten zugewiesen worden. In seinem Nachfolger wurde General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

Die fühne Tat des deutschen Uwerpoolbootes.

Das vor Le Havre das englische Dampfschiff Malachite versenkte, ruft in englischen und französischen Kreisen große Verwunderung hervor. Was stellt mit dem deutschen Uwerpoolboot fest, daß die deutschen Uwerpoolboote sich so weit vorwagten. Ferner wird dem „L. A.“ aus Genf gemeldet: In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Uwerpoolboot herbeigeführte Uwerpool des Uwerpooler Fracht-dampfs Malachite große Befürchtung hervor.

Nach eine Tat der „Guden“.

Von unserer „Guden“, dem fliegenden Hölender des Indischen Ozeans, der an den Kolonialkriegen in ebensolchem Kampfe zugrunde ging, werden jetzt noch Daten bekannt, die unsere Feinde bisher anständig verkoren gehalten haben. Ein Privattelegraph berichtet:

Frankfurt a. M., 29. November. Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Guden“ noch zwei japanische Dampfer mit englischen Soldaten an Bord, also im ganzen drei japanische Schiffe, versenkt hat.

Wahrscheinlich handelt es sich um Transporte indischer Truppen, die zur Verstärkung des japanischen Heeres vor Tsingtau bestimmt waren.

Antwerpens Kriegskontribution.

Antwerpen, 29. November. Die hiesige Gemeinderatung beschloß in außerordentlicher Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von 50 Millionen und Bestimmung anderer finanzieller Maßnahmen.

Deutsche Proteste gegen das französische Kriegsgerichtsurteil.

Der „Akt. Ztg.“ wird von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet: Nach meinen Fundierungen hat sofort nach Bekanntwerden des unerhörten französischen Kriegsgerichts-urteils gegen deutsche Militärkämpfer die deutsche Regierung durch Vermittelung des amerikanischen Botschafters die den Umständen nach angemessenen Schritte getan.

Neue Verteilung deutschen Sanitäts- personals in Frankreich.

Von einer neuen Verteilung deutschen Sanitätspersonals weiß die „Frankf. Ztg.“ folgendes zu berichten: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ verurteilte das Kriegs-

gericht 52 deutsche Krankenpfleger, die des Diebstahls beschuldigt waren, und zwei Ärzte zu einem Jahre Gefängnis, 13 Krankenpfleger, zu Strafen von 1—3 Jahren Gefängnis, 9 Dolmetschinnen zu 1—3 Monaten Gefängnis, Krankenpfleger, die kleine, „ansehen gefundene“ Gegenstände bei sich trugen, zu 1 Monat Gefängnis. Ein weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Es ist die höchste Zeit, daß gegen ein solches aller Gerechtigkeit und allem Völkerrecht höherrückendes Verhalten eingeschritten wird.

Englands schwindendes Prestige.

London, 28. November. Der Korrespondent der Times in Washington meldet vom 27. November: Nach Beichten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu unterbrochen sein. Es wäre zwecklos, die Taktik zu verneinen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teil der Welt von den deutschen Befolgern der Handelsrisiko zu säubern, eine unangenehme Wirkung auf unsere Prestige zu haben beginnt.

Der Lordkanzler

über den Franktirentrieg.

London, 29. November. In der Sitzung des Oberhauses vom 26. d. M. führte der Lordkanzler bei Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den Kriegsverbrechen im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig an die Öffentlichkeit zu bringen. Es besähe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand nehmen würden. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt werden, die von den Militärbehörden zu ernennen sind. Die Kämpfer würden mit einem deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

Die Neutralitätsverletzung der Schweiz.

Basel, 29. November. Der französische und der englische Botschafter haben, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, in Berner Bundeshaus die Erklärung abgegeben, daß über die angebliche Neutralitätsverletzung der Schweiz durch die drei englischen Flieger eine strenge Untersuchung eingeleitet worden ist. Festhält, daß die Flieger eine strikte Weisung hatten, Schweizer Gebiet zu respektieren, sie hatten zudem für ihren Flug nach Friedrichshafen keinen freien Tag gewählt, der ein unwillkürliches Betreten auf Schweizer Gebiet so gut wie ausschloß.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 30. November 1914

* Unsere Feinden die Gottlos Kerntischen Eheleute hier das letzte Fest der goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Angehörigen und nächsten Bekannten. Die ständige Einsegnung, vollzog Herr Archidiakon Schütz, der auch das königliche Hochengesamt von 50 Mätz überreichte. Möge dem Jubelpaare noch ein langer, ruhiger und ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

§ Der Lehrer Ludwig, der an den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz teilnahm und seit einigen Wochen vermisst wurde, befindet sich nach hierher gelangten Nachrichten in russischer Gefangenschaft.

§ Gefangenschaft im Jahre 1915. Im Einverständnis mit dem Reichsanwalt wird nachstehendes bestimmt: 1. Die Vorarbeiten für das Kriegsgericht im Jahre 1915 sind unverzüglich einzuleiten. 2. Die Militärpflichtigen sind aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Rekrutierungseinstellung anzumelden. 3. Von den mit der Führung der Zivilstandsregister betrauten Behörden und Personen sind die nach § 45, 7a und b der Verordnung anzuweisenden Auszüge aus dem Geburts- oder Sterberegister

den zuständigen Stellen zum 1. Dezember 1914 zu überreichen.

* Feldpostbriefe nach dem Feldpost im Gewicht über 250 bis 500 Gramm sind vom 2. bis einschließl. 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr feste Pappplatten, festes Papppapier oder dauerhaft Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend. Zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschirmt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben und unbedingt haltbar auf ihnen zu beschriften und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Verpackung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkäufer nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie fettes Öl, Butter, Fett, feste Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Zündentzündung mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, über verschloffenen Behälter eingepackt und diese in einem durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus flacker Papp fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schabhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgefangt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

* Meinen Tisch gemacht. Nach einer Verfügung des altenburgischen Staatsministeriums dürfen in sämtlichen Schulen des Herzogtums Altenburg Angehörige der Staaten, die Krieg gegen uns führen, künftig zu einer Lehrstätigkeit nicht zugelassen werden, desgleichen nicht als Schüler und Schülerinnen zum Unterricht. Eine gleiche Verordnung ist auch für das Herzogtum Meiningen ergangen.

Wittenberg, 28. November. (Vom Gefangenenlager.) Dieser Tage traf wieder ein großer Transport gefangener Russen bei ein, die im Barackenlager bei Bahnhof Kleinwittenberg untergebracht wurden. Hier befinden sich nunmehr gegen 11000 gefangene Russen, Franzosen, Engländer und Belgier.

Wittenberg. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich am Donnerstag ein tödlicher Unfall. Beim Ueberqueren eines Ganges wurde durch einen beim Rangieren abgehenden Wagen der 57jährige Arbeiter Albert Krüger aus Holzweißig überfahren und sofort getötet.

Wittenberg, 26. November. (Eröffnung des Flugstützpunktes.) Die Abfahrt des Magistralzuges nach Dessau zur Eröffnung des Flugstützpunktes Dessau eine Sternfahrt von Militärfliegern nach Dessau zu veranstalten, verwenden mit Schaulustigen, läßt sich nicht beschreiben. Da die Flieger, sobald sie genügend ausgebildet sind, auf den Kriegsschauplätzen verwendet werden. Der Vorstand des Anhaltischen Vereins für Luftfahrt und der Magistral seien deshalb von einer förmlichen Eröffnung des Flugstützpunktes Dessau überhaupt ab, nachdem das königliche Kriegsministerium die Verwendung des Platzes auf den künftigen Bericht hin ohne weiteres anerkannt und sich zur Bezahlung der vertragmäßigen Pachtsumme bereit erklärt hat.

Wittenberg, 27. November. (Ein rentierter Puff.) Ein bei den Abrümmungsarbeiten des Tiefbauunternehmens Becker hier beschäftigte Puffe bestand mit Hartnäckigkeit darauf, in seine Heimat nach Anklam zurückkehren zu dürfen und verweigerte jede Arbeitsleistung. Obwohl ihm erklärt wurde, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein Vorhaben un-

durchführbar sei und er nur ruhig arbeiten möchte, beharrte er bei seinem Willen; selbst eine zeitweise Internierung im Amtsgerichtsgefängnis fruchtete nichts. Durch Vereinbarung mit dem Kommandanten des Gefangenenlagers Altengrabow ist nun der rentierte Puffe nach dort transportiert worden.

Kriegs-Allerlei.

— Wie General-Feldmarschall v. d. Goltz verwendet wurde. Darüber schreibt D. v. Gottberg in einem Feldpostbrief aus Brüssel dem Berliner „Kof.-Anz.“: Seit der General-Feldmarschall v. d. Goltz als neuer Generalgouverneur den Kommando von den Zaren Weltkriegen leitete, konnte er als Entlohnung in Arbeitsstunden nur die höchsten Stundenlohn erhalten. Von der Art der Soldaten die der Kampf verjüngt und befehligt, hat er den Rest der Kriegskosten in vorderer Linie. Hände in den Halstalten hat er in Leberecht vor Termode in Strafengedicht unter den Feinden gefunden, aus denen die Kräfte pflügen. Dem Mann im Schützengraben bringt er neuen Mut mit der ewig guten Laune mit. Er bringt sich zu ihm herab: „Sagt Kriechers, woran schreit Ihr denn?“ „Auf Engländer, Herr Feldmarschall.“ „Sagt Ihr auch nicht, wie Kriechers?“ „Und mit welchem Bier schreit Ihr denn?“ „Mit Standbier, Herr Feldmarschall!“ „Na, dann müßt Ihr ja zu treffen“ und vergnügt schmunzelnd müßt der Feldmarschall mit hellen klaren Augen die Standbierentwertung von 150 Mark, die ihn von Feinde trennt. Er ist ihm noch näher gewesen und der Musikleiter, der sich an dem Besuche des Generalgouverneurs freute, schämt darauf, v. d. Goltz ist ausgelassen. Und ein englisches Schloß konnte den Mann im Schützengraben nicht vom Gegenteil überzeugen. Es traf wohl den Feldmarschall an der Wange, aber nahm dem Gesicht nicht das Licht, mit dem er sich zu setzen Sand drehte: „Wie hätte das das ins Auge gehen können, meine Herren!“

— Mitbrennende Opferwilligkeit. Aus einer Berliner Gemeindegasse erzählt ein Bekannter während der Herbstzeit wackerlicher Opferwilligkeit. Die Frauen der zweiten Klasse traten an mich mit der Bitte heran, untern Krieger im Felde eine Weihnachtsfeier zu bereiten zu dürfen. Ein jeder von ihnen wollte eine kleine Spende mitbringen, und dann sollte eine Weihnachtsfeier abgehalten werden. Von Herzen gern gab ich meine Zustimmung, und es ist ein solches Festchen zusammengestellt worden. Heute kam nun noch ein Knabe und brachte mit seine Weihnachtsfeier, die bis jetzt im Felde gemacht hatte. Hüten auf dem Schützengraben, in dem sich liegt, hat er folgende Zeilen geschrieben:

Und wenn ein Vaterlandskind erklingt,
Und auch das Gedicht tapfer klingt,
So denkt an den, der dieses gab,
Es ist mein Weibchen, was ich hab'.

— Eine schreibende Frau. In Wittenberg unterm Feldpost ist zum guten Teil auch der Umfang schuld, daß eine Unmenge überflüssiger Briefe geschrieben wird, und die Mägen der Feldpost würden erheblich verringert werden, wenn die Schreibenden mancher Leute sich müßigte. Ein junges Mädchen aus Höchst a. M. zum Beispiel hat seinem im Felde stehenden Bräutigam in den ersten 15 Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben, also auf den Tag rund zwei Briefe, und der Schatz erhielt auch wirklich alle 184 Briefe.

Kirchliche Nachrichten.

Wittenberg, den 2. Dezember, 8 Uhr abends Kriegsbesuche.

Puppen-Perücken
werden lunder angefertigt
Karl Samuel, Zeilau, Töpferstr. 1

Wetterkunde und Kriegführung.

Erleuchtung und Erhellung für den Seerführer. Einen interessanten Beitrag zur modernen Kriegführung bietet ein Aufsatz in einer amerikanischen Zeitschrift, der sich mit der Einwirkung der Wetterlage auf den Krieg beschäftigt. Die Meteorologie ist eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, deren mittige Resultate in ihrer Bedeutung für die Strategie noch wenig erprobt sind. Doch ist unzweifelhaft für den Seerführer von heute Kenntnis und Berücksichtigung der Wetterlage ein notwendiges und in Deutschland hat man den Bedarf an Rechenung getragen, indem ein ganzer Wissenschaftler der militärischen Meteorologie ausgearbeitet wurde. Von welchem Nutzen die Wettervorhersage für die strategischen Operationen ist, beweisen eine gefällige Verwendung meteorologischer Kenntnisse einen Vorteil über den Feind bietet, das wird sich erst genau erkennen lassen, wenn die Geschichte des gegenwärtigen Krieges geliebert werden. Besonders ist man hauptsächlich auf die ipäralen Mitteilungen der Kriegserichter erachtet angewiesen, die über die Wetterlage auf dem Kriegsschauplatz nur ungenau unterrichten.

Ammerlin sind doch bereits einige Tatsachen bekannt geworden, die das Verhältnis von Wetterlage und Krieg beleuchten. Die ungewöhnliche Hitze der ersten Kriegstage in Belgien hat den vorrückenden deutschen Truppen außerordentliche Anstrengungen auferlegt und läßt ihre Leistungen wahrhaft bewundernswert erscheinen. Die Kriegserichter sind richtig, daß ein dichter Nebel den Fall von Namur sehr beschleunigte, weil er es den Deutschen ermöglichte, ihre Belagerungsanlagen in eine günstige Stellung zu bringen, ohne daß sie dabei vom Feinde bemerkt worden konnten. Die am 1. September im Norden aufziehenden Regengüsse, die während des ersten Teils der großen Schlacht an der Maas niederzogen, mühten die Bewegungen der Artillerie sehr behindert haben und mögen auch die Kampfeslust der Truppen in dem Schlachtenrande beeinträchtigt haben; jedenfalls waren sie eine Erleichterung, mit der die Maas der Oberbefehlshaber sehr ernsthaft rechnen mußten, wenn auch freilich Einzelheiten darüber bisher nicht bekannt geworden sind.

Man mag in dem Buch der Geschichte zurückblättern, so weit man will, und man wird finden, daß das Wetter in der Kriegführung stets eine hervorragende Rolle gespielt hat, obgleich seltsamerweise die Militärhistoriker aller Zeiten fast ausschließlich das Terrain berücksichtigen und die Bedeutung des Wetters einseitig in den Vordergrund stellen. Es wäre leicht, eine lange Liste von Schlachten zusammenzustellen, in denen das Wetter tatsächlich der entscheidenden Faktor gewesen ist. Man denke sich ausföhrlich das Terrain der Schlacht, 1500 Jahre später restierten anhaltende Regengüsse Wien vor der Einnahme und Verödung durch die Türken. Im Jahre 1692 wurde eine englische Armee durch den Regen vertrieben, der die Briten zum Abzug und Namur zu entsetzen, der damals von den Franzosen belagert wurde. Der Fall der Stadt wurde so durch den Regen verzögert.

Die Vorkämpfer in den Kriegswissenschaften haben die Deute gegen die Behauptungen der Elemente nicht weniger empfindlich machen können. Wenn die Einführung der Automobile den Transport der Artillerie erleichtert hat, so ist er andererseits durch die Verwendung schwerer Geschütze im Feld sehr behindert worden, und solche Wetter bleibt ein ernstes Hemmnis nach wie vor. Die Durchdringung der modernen Geschichte, sowie die Verwendung von Schmelzwaffen und die Erfindung durch Flieger machen es notwendig, daß die Wetterlagen in einer viel größeren Ausdehnung auf die Deutung zu berücksichtigen werden, als es früher der Fall war. Aber ein dichter Nebel oder ein schwerer Regen und Schneefall bieten heute wie stets eine ideale Deckung, die seine Unfähigkeit nach sich ziehen darf.

Das fener einen Schmelzwagen ausföhren und einige Schritte zurückdrängen. Ein Wüstener gelang von den Klippen der andern. Und inmitten des Tumults fühlte Hermann eine Hand an seinem Arm. Neben ihm stand der Buchwaldbauer, und mit wuschelnder Stimme rief er:

„Was ist das? Bist du von Stinnen? Daß einer von Einbildung mein eger Fleisch und Blut berührt? Im Augenblick laß das Maß los! Man muß ja fürchten, daß du sie zur Erde machst!“

„Was denn? nur das ist!“ rief Hermann fast übermüht. „Er legte beide Hände um das Mädchen, das zitternd neben ihm stand, hob sie empor und küßte sie auf die schwellenden Lippen.“

Mit einem Buch hatte sich Hermann aus seiner Erstarrung ausgerückt, er nahm seine Tochter bei der Hand und rief sie von der Seite des jungen Bauern. Dann trat er auf ihn zu und griff ihn mit beiden Händen bei der Brust.

„Du wirst mit den Schimpf bezahlen!“ sagte er. „Aber Hermann umarme keinen Feind, seine beiden Hände, und mit eiserner Kraft schob er den Wütenden von sich ab.“

„Du hast uns den Fessel an die Wand gemalt und nun ist er zu dir gekommen. Er hat deine Tochter gefüßt und gibt sie nun nicht wieder her. Nicht um eine Welt, du magst tun, was du willst. Geß ihn in Frieden und er gibt dich drin!“

„Niemand,“ sagte der Buchwaldbauer außer sich, „nur mich darfst du denken, wenn dein Vater auch mich im Steinbild verfertigt hat. Über soll sie —“

Sodann sind die körperlichen und seelischen Einwirkungen der Wetterlage auf die Kampfeskräfte der Truppen dieselben geblieben, die sie vor Tausenden von Jahren waren. Der Strategie von heute muß daher sehr stark mit dem Wetter rechnen und die Hilfsmittel, die ihm die Meteorologie zur Verfügung stellt, und Voraussetzungen der Wetterlage bieten, eingehend berücksichtigen. Der Marsch eines Heereskörpers kann durch einen Regenschauer um Stunden verlängert werden, die Bewegung einer großen Armee sogar um Tage. Seitige Orkane können die Geländung durch Flieger unmöglich machen. Ein Wustener, der heute noch leicht verführbar, kann durch Hochwasser nicht lang danach unpassierbar werden, und ein eben noch unpassierbarer Strom kann nach Einleinen von

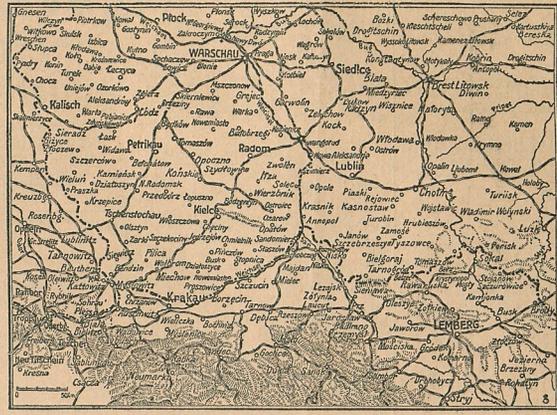
zwanagsstellige Verwaltung französischer Unternehmungen der Befehle betreffend Veranlassung von Rügen, Rügenkäfen, sowie Topographische in Bremersee, sowie der Antrag, betreffend Änderung des Weingeseßes.

„Die Reichstagsabgeordneten Wegner im 3. Samburger Wahlkreis ist auf den 29. Januar festgesetzt worden.“

Luzemburg.

„Die Kammer hat ein Gesetz betr. die Festlegung von Schatzkassen für Lebensmittel und Verbrauchswaren angenommen. Wie das „Luzemburger Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Luxemburg ein um. Entschädigung“

Zu den großen Kämpfen in Rußisch-Polen.



Nach dem Siege unferes Hindenburg bei Maslauen hatten die Russen bedeutende Streitkräfte aus Warschau herangezogen, die einen Gegenangriff ausföhren wollten. Dieser Gegenangriff, der auf der Linie Lomza-Orpington erfolgte, ist vollkommen gescheitert, auch in der Gegend östlich von Gienochow brachen sämtliche russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Czenko wurden

aus der starken Stellung Wolbrom-Bilica die Russen von der Dierreiter gemindert, wobei es unferen Waffenbrüdern gelang, 29 000 Russen gefangenzunehmen und 49 Maschinengewehre zu erbeuten. Den Hauptschlag führte General von Platen, der bei Lody gegen die Russen. Er nahm ihnen 40 000 Gelände, viele Geschütze und 156 Maschinengewehre ab.

starken Frost eine bequeme Brücke von Eis barbierten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

„Die deutsche Reichsregierung hat bei der russischen Regierung in Jarzen Protest eingelegt. In russische Gefangenschaft gelangene Deutsche werden von den Russen in die den Toten oder Verwundeten abgenommenen russischen Uniformen gekleidet und gewungen, in den russischen Reihen gegen ihr Vaterland zu kämpfen. Das erscheint ungebührlich unzulässig. Unter den russischen Gefangenen befinden sich aber bereits mehrfach solche „Zwangsrussen“. Ein Landwehrmann aus Jlowo, Kreis Platon, gehörte auch zu ihnen, wurde aber glücklicherweise mit einem größeren Trupp Russen gefangen genommen und hat sich dieser unheimlichen Kriegführung der Russen eingehende Mitteilungen gemacht.“

„In der letzten Sitzung des Bundesrates der Belgien zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Anwendung militärischer Dienstleistungen in der Vertheilung der Deutschen, betreffend Bekanntmachung, betreffend Erhaltung von Verantwortlichen aus der Krankenversicherung, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Bodenhilfe während des Kriegs, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die

Augen in Höhe von 1 263 000 Franz geblieben. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen und Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 314 000 Franz.“

Italien.

„Mitteilungen aus vatikanischen Kreisen zufolge erfolgen jetzt auch seitens Frankreichs Schritte, wieder diplomatische Beziehungen zum Heiligen Stuhl anzubahnen, doch behält der Vatikan sich sehr ablehnend, falls nicht Frankreich sich endlich zu einer Revision seiner Kirchenpolitik geneigt zeigt.“

Von Nab und fern.

Belohnung für den Übergang nach England. Der Herrscher Dethen in Beltenberg setzte 1000 Mark Belohnung für denjenigen deutschen Soldaten aus, der im jetzigen Kriege mit England als erster englischen Boden betritt.

Abgelehntes Feldbienstgeß. Der im Jahre 1907 wegen Mordes zum Tode verurteilte, nicht vermählte, des Großherzogs von Baden zu Buchausstrasse begnadigte Reichsanwalt Karl Hau hat gebeten, ihn zum Dienst im Felde austreten zu lassen. Das Geß wurde aber abgelehnt. — Recht lo, im deutschen Heere können wir keine Verbrecher brauchen.

Opfer des Gießes. Ein Gräbermal bei Magdeburg hat den Schicksal beim Schiffskaufmann plötzlich ein. In der Nähe arbeitende Beronen eilten fort zu Hilfe, und es gelang ihnen auch, jedoch der Kinder lebend ans Land zu bringen. Zwei Mädchen im Alter von sechs und vierzehn Jahren indes konnten nicht mehr gerettet werden und ertranken. Man konnte nur noch ihre Leichen bergen.

Ein Gattenmörder verhaftet. Der 26 Jahre alte Sausdiener Kunst in Frankfurt a. M. erlittete bei der Polizei die Anzeige, daß seine Frau verstorben sei. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Kunst seine Frau ermordet und die Leiche in den Main gemorbet hat. Der Mörder wurde verhaftet. Seine Tat hat er eingestanden.

Auf englischen Antrag verhaftet. Die beiden italienischen Millionäre Ernesto und Stefano Fabrizi in New York sind auf Antrag Englands verhaftet worden. Es stehen unter der Anklage, von ihrer privaten Funktion auf Deutschland über die englischen Schiffsbepannungen unterrichtet zu haben.

Kriegsergebnisse.

20. November. Die Serben räumen ganz Nordserbien. — Die Russen werden von den Türken im Kaukasus bei Yvan über den Fluss Tschura zurückgedrängt.

21. November. Die bei Marnas und Bloz gefallenen Russen werden von den Deutschen verfolgt. — Wundringen der Deutschen bei Lody. Die bei Gienochow vereint kämpfenden Deutschen und Dierreiter gewinnen Boden. — Ein Angriff zweier englischer Flieger auf die Luftschiffe in Friedland ist nicht verfehlt, ohne daß die Anlagen Schaden leiden.

22. November. In Rußisch-Polen, bei Lody und Gienochow werden die Kämpfe von den Unferen mit Erfolg fortgesetzt. Auch die Dierreiter werden wieder mehrmals aus Rußisch-Polen. Entliche Truppen schlagen bei Kantara die Engländer.

23. November. Deutsche Artillerie vertriebt bei Neuport ein englisches Geschwader. — In Neuport Wäde werden den Franzosen mehrere Stützpunkte entzogen. Die Deutschen bombardieren Opern. — Bei Gienochow und Strafa setzen die verbündeten Deutschen und Dierreiter ihre Angriffe fort. — Die Schweiz protestiert wegen der Überfliegung des Gebietes bei dem Angriff auf die Juppel-Abert in Frankreich. — In Marfoc erleben die Franzosen eine Niederlage, bei der die Marfocaner viele Batterien eroberten und ungefähr 600 Franzosen töteten. — Die Dierreiter machen bei Bilica in Rußisch-Polen 200 Russen zu Gefangenen.

24. November. Kanonenschiffe englischer Schiffe an der kanarischen Küste werden abgewiesen. — Das deutsche U-Bootboot „U 18“ wird durch einen englischen Zerstörer led geschossen und sinkt, die Besatzung bis auf einen Mann gerettet. Meldung, daß am 23. oder 24. Oktober das deutsche U-Bootboot „Udacious“ (ein sog. U-Boot) durch eine Mine oder Unterseebootausgang an der Nordküste von England gesunken ist. In der Nähe des Suezkanals findet ein Geßicht zwischen russischer Kanonerie und englisch-indischen Truppen statt, bei dem die Indier unterliegen.

25. November. Deutsche Fortschritte bei Arras. — Russische Angriffe in Ostpreußen werden abgewiesen. Auch der Angriff von Gienochow brechen sämtliche russischen Angriffe vor der deutschen Front zusammen. — Portugal ordnet auf Grund eines Bündnisses mit England eine teilweise Mobilisierung an. — An der perischen Grenze anziehen kurbische Ketter die Russen zur Flucht.

Goldene Worte.

Was der Sturm des Augenblicks dem Ungehörigen zu verheßen lüch, oder zu gewähren, nicht vermocht, das ist ein treuer, schwerer, beherrschender Arbeit der Zeit abzurufen nicht ermüden. Geß. Meyer.

Wer ist ein Mann? Wer beten kann und Gott dem Herrn vertraut.

C. M. Brandt.

„Ech still, Bauer,“ unterbrach ihn plötzlich der Dickhäuter, „der gnädige Herr ist gekommen.“

Der Buchwaldbauer schweig und rings im Kreise schaute man nach der Schänke. Dort stand der Hohenindoner Gutsheer und neben ihm Anton, der Schmelzer.

„Dere von Ganten winkle mit der Sand und legte dann mit wuschelnder Stimme: „Meine Lieben! Ich wollte heute mit euch, wie alljährlich, meinen Geburtstag feiern. Aber eben ereicht mich eine Nachricht, die dem Felte ein Ende macht.“ Er griff in die Tasche seines Überrockes, nahm daraus ein Zettelchen, entfalte es und las unter dem atemlosen Schmelzer der Menge:

„Seine Majestät hat die Mobilisierung der gesamten Armee und Marine befohlen.“

„Ich verstehe den Zweck nicht,“ wandte der Hohenindoner gebot Schweigen und fuhr fort:

„Dovschätz! Macht den Befehl gebührend in den Dörfern bekannt. Für andern feid möglichst und nehmet Abschied. Ich weiß, daß das Reichert auf meine Lieben Dörfer zählen kann. Was uns aber vor allem not tut in dieser schweren Zeit, die nur über uns kommt, ist Einigkeit.“ Sein Blick traf den Buchwaldbauern. „Martin Wehr! Die Lösung dieser ersten Zone muß sein.“ Dieser fuhr also und alle ihr einen Wust für nicht endlich Frieden haben und hier dem Anton überaus große Mühe geloben? Ihr schickt Guren Sohn ins Feld, er seine beten. Sie kämpfen gemein an für die gemeinliche Sache, für das Vaterland, der bei bestmöglichen werd. Wollt ihr, Martin Wehr!“

„Alle Augen waren auf den Buchwaldbauern gerichtet. Der trat ein paar Schritte näher, sah den Gutsheeren Kammernd ins Gesicht, redete sich auf und antwortete:

„Gerr Antmann, ich will für seine Truppen beten wie für meinen eigenen. Meine Sache ist ihm, die muß bleiben. Nehmt mir nicht abel.“

Der Hohenindoner wollte noch einmal zum Frieden mahnen, aber Anton zerhannerte härtere ihm zu:

„Geß, ich bitte dich!“

„So gehet heim und trefft eure Vorbereitungen, alles weitere wird von der Kommandantur morgen angeordnet werden. Wie es auch kommen mag, Hohenindoner und seine ganze Gemartung, steht fest zu Kaiser und Reich. Das zum Reigen, stimmen wir ein in den Ruf: Seine Majestät, unser aller-gnädigster Landesheerr —“

Ein braunes Gesicht schall über den meisten Blick und drüsen am Abhang scholl willkommend das Geden. Und niemand wußte wer es begonnen hatte; aber plötzlich entblösten sie die Hüupter und aus trüben Köhlen entlang es. „Es braut ein Nu wie Donnerhall.“

Als das Sturmeschall verhallt war, verließ der Hohenindoner mit Anton zerhannerte den Hofplatz, auf dem die Winter nach und nach verloschen und der bald vereinigt das Geden, als hätte ein rauher Sturmwind alle Fröhdlichkeit plötzlich hinweggeföhrt.

Dur im Schatten der hohen Fanden, die die Freilicht nach der Landstraße zu abgrenzte, standen noch zwei, einzam und

weltentrübt, erfüllt von namenlosen Weß und Glück zugleich.

„Ich halt“ aus, Hermann! Was der Vater auch anjählen mag, wenn du nur wiederkommst.“

Und bei dem Gedanken, daß der Geliebte, nach dem ihre feuliche Seele sich so lange heimlich gelehrt hatte, im Felde bleiben könnte, wollte Jagohftigkeit das junge Weib befallen.

„Kopf hoch, Lieb! Schau, da stehen die Sterne, Gottes Allmacht überlaut verübend. Herr schreibt ihnen ihre geheimnisvollen Bahnen vor? Wir armenle Menschenkinder können's hinterher nur berechnen. Wir alle deine Not auf den Summel! Und wenn ich nicht heimkomme, dann Antonie bin ich einer von den Tausenden, die die Seimatere vertriebt haben und deren toties junges Weib mit ein braver Sturm gegenwärtigen Lebens durch die Heimat flieht. Dann sollst du stolz aufblühen und dir sagen: Auch ich hab in diesem Wüßteringen mein Liebsteß geben dürfen. Wir alle, Antonie, sind vergänglich. Was aber veränglich ist, das ist das deutsche Vaterland, das ist der deutsche Gedanke, an dem die Welt gefest und besser werden soll.“

„Sie nicht unter Tränen.“

„Ich will für dich beten!“

„Wacht für mich allein, mein Lieb! Wele für alle, die da draußen stehen, bete für das Vaterland und — verghiß die Arbeit nicht. Jetzt wird's an allen Tagen fehlen. Da mit ihr helfen mit verlässiger Menschenliebe und unabhägiger Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Dienstag, den 8. Dezember cr., vormittags 10 Uhr
 sollen im Stadtfest **Doppin**
300 Stück tief. Brett- und Baustämme, Troadis
10 Stück Birken
 meistbietend verkauft werden. — Sammelplatz im Forsthaus.
 Kemberg, den 28. November 1914.

Freitag, den 4. Dezbr., von vorm. 10 Uhr ab
 sollen im Forstrevier **Reinharz ca.**
1200 Stück Weihnachtsbäume
 gegen Barzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weidel, Reuterförster

Montag, den 7. Dezember
 kommen im Forstrevier **Thielenhaide** etwa
1000 Stück Weihnachtsbäume
 zum meistbietenden Verkauf. Zusammenkunft **Thielenhaidehaas**, vor-
 mittags 11 Uhr.
Die Forstverwaltung
G. Bohlitz, Reuterförster

Aufruf!
 Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden gebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben.
Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
 Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.
 Die Geschäftsräume befinden sich **Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.**
Das Ehrenpräsidium:
 Dr. von Bothmann, Hollweg, Reichsanwalt. Dr. Delbrück, Staatsminister, Staatssekretär des Innern, Vizepräsident des Staatsministeriums.
Das Präsidium:
 von Loebell, Staatsminister und Minister des Innern. Graf von Lerchenfeld-Köfering, Kgl. Bayerischer General. von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Warten. Freiherr von Spitzemberg, Kammerpräsident. J. Waj, der Kaiserin. Selberg, Kommerzienrat. Schneider, Geheimter Delegationsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar. Herrmann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schachmeister.

Laubsäge-Vorlagen und Modellier-Bogen
 empfiehlt **Richard Arnold**
Kartoffelquetschen und Kartoffeldämpfer
 empfiehlt äußerst billig **Friedrich Heym**
Für die Feldpost
 empfiehlt billigt
Postmappen mit Briefbogen und Konverts
Papptartons in verschiedenen Größen
Papierfachentwürfe, Feldpostarten usw. usw.
 Ferner
Traueranzeigen und Beileidskarten
Richard Arnold
 Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Feldgrane Wolle
 zum Stricken für unsere braunen Feldgrane von
Kopfhäuben, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe,
Leibbinden, Handschuhe, etc.
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt **Friedrich Heym**

Kartoffeldämpfer
Zentrifugen
 empfiehlt billigt **Gwald Heßler**

Oeffentliche Sitzung
 der Stadteordnetenversammlung
 Dienstag, den 1. Dezember, abends
 7 Uhr im Rathsaale.
 1. **Kommunikation:**
 a) Beschlusseffektprotokolle.
 b) Bilanz der Kleinbahn.
 c) Anträge über Eröffnung einer deutschen Heilstätte in Agra am Engerer See.
 2. Vergabe von Baumanarbeiten.
 3. Rechnungen der Kämmerlei u. der Gefängnisgefängnisse 1913/14 zur Entlastung des Rechnungsrates.
 4. Abänderung des Beschlusses wegen Vergütung für Schreibhilfe.
 5. Antragserteilung auf Verpachtung der Ratskellerwirtschaft.
August Huhn.

1 Wurfzettel
 hat zu verkaufen
Wittenerger Neumarkt 21 b.

2 Wurfzettel
 hat zu verkaufen
Wilhelm Meister, Aterich
 Empfehle

ff. Büchlinge
Lachstör und Lachsringe
 echt **Kieler Sprotten**
 ger. Schellfisch, ff. Mal
Carl Schneiders Fischgeschäft
Schlachtgewürze
 ganz und gemahlen
Speisezwiebeln
 empfiehlt **Wilhelm Becker**
 Wittenbergstr. 19.

Salem Aleikum
Salem Gold die
Sigaretten
 des Feinmachers, sowie
Syrizi-Jasmagi- und
Sorietti-Marken
 zu haben bei
August Huhn, Burgstr. 15

Weihnachtsbitte
 für die
600 Pfleglinge der
Pfeifischen Anstalten
 in **Magdeburg-Gorran.**
 Es laßen wohl des Krieges Zeiten
 Auf deutschen Händen schwer u. bang;
 Doch wagen bittend wir zu läuten
 Des Weihnachtsglockens hellen Klang.
 Wir tun es für die vielen Armen
 Und Kranken, die man uns vertraut,
 Die auf des Gottes Sohns Gebarmen
 Im frommen Glauben oft gebaut.
 Auch für die Krüger klopf' zum Bitten
 Des Glöcklens Klang an euer Herz,
 Die für das Vaterland erlitten
 Der blutigen Wunden heben Schmerz.
 Laßt in die Not von ihnen alle —
 Dem goldenen Festtag geweiht —
 Ein freundl. Licht der Liebe fallen
 Im hellen Stern der Weihnachtzeit.
 Gott wird sein Wohlgefallen legen
 Auf das, was treue Liebe tut,
 Und voller, reicher Weihnachtstagen
 Ist freudiger Gebet: köstlich Gut.
 Freundliche Gaben in Geld
 und Gegenständen werden er-
 beten an die Direktion der
Pfeifischen Anstalten in
Magdeburg-Gorran.

Toilette nseife u
 Blumen-
 Buttermilch-
 Seife,
 Milchemilch-
 Seife,
 Palmöl-
 Seife,
 Teeseife,
 Kaffee-, Putz- und Galleseife empfiehlt
F. G. Glanbig

Feldpost-Briefe
 mit
Zigarren, Schokolade
 und
Erfrischungsbonbon
 empfiehlt **August Huhn**

Kerzen
 in reicher Auswahl
 empfiehlt **G. G. Pfeil**
Sauerkohl
 gelbe und grüne Saisn:
 Finken, Bohnen,
 Rübsl, Richte,
 Zwiebeln
 empfiehlt **F. G. Glanbig**

Komet-Romane
 Band 10 Pf.
Mignon-Romane
 Band 10 Pf.
Kürschners
Bücherschatz
 Band 20 Pf., div.
Jugendschriften
 usw. empfiehlt
Richard Arnold
 Buch- und Papierhandlung
 Ferner empfehle meine **Leib-**
bibliothek zur gef. Benutzung.

Reiche Auswahl
 in
Zigarren, Zigaretten, Schokoladen, Confect's usw.
 zur Verlebung als:
Feldpostbriefe
 Gute Verpackung gratis hält bestens empfohlen **G. G. Pfeil**

Taschenlampen
Batterien, Glühlampen
 Neu eingetroffen bei
Heinrich Vieck



Durchdrungen von glühender Vaterlandsliebe und treuester Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre bei Ypern am 7. November für das Heiligste im 36. Lebensjahre unser unvergesslicher, braver Sohn, Gatte, Bruder und Schwager, der Förster

Bernhard Heym

Oberjäger im 8. Jägerbataillon
 Ritter des Eisernen Kreuzes, Inhaber mehrerer Ehrenzeichen.

Familie **Friedrich Heym-Kemberg**
 Rosa Heym geb. Müller-Kisselbach
 Familie **Fritz Heym-Berlin-Pankow**
 Familie **Herm. Heremmann-Cassel**

Eiserne Oefen
 Ofenrohre, Knie, Roste, Ringe in allen Grössen
 empfiehlt **Friedr. Heym**
 Garantiert reinen

Bienenhonig
 Ia. Kunsthonig
 empfiehlt **August Huhn**

Verfertbare Nähmaschinen
 in Giche, Nähtlich-Einrichtung
Schnellnäher
 hodelegant und billig bei
Paul Eiskermann, Uhrmacher
 Nähmaschinenlager
 Neu!

Vollheringe
 in vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen
Wilhelm Becker

Patriotische Artikel
 in reicher Auswahl bei
Paul Eiskermann, Uhrmacher
 Suche sofort für dauernd

2 Schuhmacher-
 Gehilfen. **August Hoffmann**
 Wittenberg, Collegenstraße 89.

Gemeinnütziger Verein Kemberg
 Mittwoch, den 2. Dezember 1914
 abends halb 9 Uhr
 im **Ratskeller**

Versammlung
 Tagesordnung:
 1. Aufnahmen.
 2. Rapport der Verein für die Errichtung eines Kriegs-Invalidenheims in Kemberg einzutreten?
 3. Verschiedenes.
 Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist Teilnahme der Mitglieder in der Sitzung dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Für die uns bei unserer goldenen Hochzeit erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren besten Dank. Insbesondere danken wir dem Königlichen Landrat Herrn v. Trotha für die Erwirkung des Königlichen Gnadengeschenkes und für die freundlichen Wünsche für unseren Lebensabend.
 Kemberg, 29. Novbr. 1914.
Gottlob Kersten und Frau.

Ein Geldbeutel
 mit Inhalt wurde am Sonnabend auf dem Markt von einem armen Dienstmädchen verloren. Der ehrliche Finder erhält Belohnung in der Exp. d. Blattes.